



# GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Vierzehnter Sonntag nach Trinitatis

**18. September 2022**

## ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

**Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.** (Psalm 103,2)

Wir feiern Gottesdienst mitten in einer Welt, die voller Schönheit ist. Und wir feiern ihn mitten in einer Welt, aus der uns schreckliche Bilder jeden Tag erreichen.

Lasst uns zu Gott bringen, was wir zu klagen haben. Und lasst uns Gott loben, mit unserem Reden und Hören, unserem Beten und Singen.

## PSALM 146

Halleluja! Lobe den HERRN, meine Seele! / Ich will den HERRN loben, solange ich lebe, und meinem Gott lobsingend, solange ich bin.

Verlasset euch nicht auf Fürsten;  
sie sind Menschen, die können ja nicht helfen.

Denn des Menschen Geist muss davon, / und er muss wieder zu Erde werden; dann sind verloren alle seine Pläne.

Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist,  
der seine Hoffnung setzt auf den HERRN, seinen Gott,

der Himmel und Erde gemacht hat,  
das Meer und alles, was darinnen ist;

der Treue hält ewiglich, / der Recht schafft denen, die Gewalt leiden,  
der die Hungrigen speiset.

Der HERR macht die Gefangenen frei.

Der HERR macht die Blinden sehend.

Der HERR richtet auf, die niedergeschlagen sind.

Der HERR liebt die Gerechten.

Der HERR behütet die Fremdlinge / und erhält Waisen und Witwen;  
aber die Gottlosen führt er in die Irre.

Der HERR ist König ewiglich,  
dein Gott, Zion, für und für. Halleluja!

## EVANGELIUM

bei Lukas im 17. Kapitel

Es begab sich, als Jesus nach Jerusalem wanderte, dass er durch das Gebiet zwischen Samarien und Galiläa zog. Und als er in ein Dorf kam, begegneten ihm zehn aussätzigte Männer; die standen von ferne und erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesus, lieber Meister, erbarme dich unser! Und da er sie sah, sprach er zu ihnen: Geht hin und zeigt euch den Priestern! Und es geschah, als sie hingingen, da wurden sie rein.

Einer aber unter ihnen, als er sah, dass er gesund geworden war, kehrte er um und pries Gott mit lauter Stimme und fiel nieder auf sein Angesicht zu Jesu Füßen und dankte ihm. Und das war ein Samariter.

Jesus aber antwortete und sprach: Sind nicht die zehn rein geworden? Wo sind aber die neun? Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrte, um Gott die Ehre zu geben, als nur dieser Fremde? Und er sprach zu ihm: Steh auf, geh hin; dein Glaube hat dir geholfen.

Lukas 17,11-19

## LIED der Woche

Evangelisches Gesangbuch Nr. 333

1. Danket dem Herrn! Wir danken dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich, sie währet ewiglich, sie währet ewiglich!
2. Lobet den Herrn! Ja, lobe den Herrn auch meine Seele; vergiss es nie, was er dir Guts getan, was er dir Guts getan, was er dir Guts getan!
3. Sein ist die Macht! Allmächtig ist Gott; sein Tun ist weise, und seine Huld ist jeden Morgen neu, ist jeden Morgen neu, ist jeden Morgen neu!
4. Groß ist der Herr; ja groß ist der Herr; sein Nam ist heilig, und alle Welt ist seiner Ehre voll, ist seiner Ehre voll, ist seiner Ehre voll!
5. Betet ihn an! Anbetung dem Herrn; mit hoher Ehrfurcht werd auch von uns sein Name stets genannt, sein Name stets genannt, sein Name stets genannt!
6. Singet dem Herrn! Lobsinget dem Herrn in frohen Chören, denn er vernimmt auch unsern Lobgesang, auch unsern Lobgesang, auch unsern Lobgesang!

Text: Karl Friedrich Wilhelm Herrosee vor 1810 | Melodie: Karl Friedrich Schulz 1810

## PREDIGT

über Jesaja 12,1-6

Es sind sehr bewegende Bilder, die in der vergangenen Woche die Nachrichten füllten: Glückliche, befreite, weinende Menschen, die sich freuen, ihre Soldatinnen und Soldaten begrüßen zu können. Wenn alles halbwegs stimmt, was wir so erfahren – und im Krieg muss man da sehr skeptisch sein – dann ist der Siegeslauf der ukrainischen Armee wirklich erstaunlich. Jedenfalls für militärische Laien, die alle Informationen nur aus zweiter oder dritter Hand bekommen, sieht das fast wie ein Wunder aus. Scheinbar aus dem Nichts begann vor wenigen Tagen eine Offensive, und jetzt sind Teile des Landes zurückerobert – aus der Sicht der Ukraine und der westlichen Welt: befreit.

Es sind Bilder von Erlösung und Befreiung, die wir da geliefert bekommen, und man kann sich kaum gegen die Gefühle wehren, die da in einem aufsteigen. Zumal der Krieg uns ja sehr direkt berührt. Wir geraten, wenn denn die Prognosen und Voraussagen stichhaltig sind, in eine gewaltige Wirtschaftskrise, die nicht nur unseren Geldbeutel betreffen wird, sondern tatsächlich unseren Alltag, vor allem dann, wenn das Gas wirklich knapp wird. Wie auch immer: Das ist alles sehr aufwühlend, und die Gefühle gehen hoch, zwischen himmelhochjauchzend und zu Tode betrübt. Und es stellt sich die Frage, was dahintersteckt. Gerade solche aufwühlenden Zeiten verlangen auch nach Deutungen und Erklärungen. Was geschieht hier eigentlich gerade? Und diese Frage führt schnell zur Frage nach Gott.

Es waren die Propheten, die diese Frage stellten. Und beantworteten. Die Bibel ist vom ersten Satz an ein Buch, das die Frage stellt: Was geht hier vor? Sie fragt das aber nicht so, wie ein Wissenschaftler oder eine Forscherin die Frage stellen würde. Sie fragt weniger nach den Ereignissen selbst, sondern nach den Gefühlen, die von ihnen ausgelöst werden. Sie fragt nach dem Heil, sie fragt danach: Kommen wir da heil heraus?

Es geht also um die Angst. Denn sie steht hinter allem, in der schwachen Form der Sorgen, die wir uns machen bis hin zu der starken Form, die uns lähmt, traurig oder wütend macht und in Verzweiflung führt. Bei aller Freude mit und für die Ukraine bleibt es ein Krieg, der da stattfindet.

Die Antwort des Propheten Jesaja ist eindeutig: Ja, wir kommen da heil heraus! Ja, wir sind nicht verloren. Ja, wir brauchen uns nicht zu fürchten. Die Lutherbibel überschreibt diesen Abschnitt aus dem Buch Jesaja, dem der heutige Predigttext entnommen ist, mit den Worten: „Das Danklied der Erlösten“.

*Zu der Zeit wirst du sagen: Ich danke dir, HERR! Du bist zornig gewesen über mich. Möge dein Zorn sich abkehren, dass du mich tröstest. Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht; denn Gott der HERR ist meine Stärke und mein Psalm und ist mein Heil. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Brunnen des Heils.*

*Und ihr werdet sagen zu der Zeit: Danket dem HERRN, rufet an seinen Namen! Machet kund unter den Völkern sein Tun, verkündiget, wie sein Name so hoch ist! Lobsinget dem HERRN, denn er hat sich herrlich bewiesen. Solches sei kund in allen Landen! Jauchze und rühme, die du wohnst auf Zion; denn der Heilige Israels ist groß bei dir!*

Von welcher Zeit spricht hier der Prophet? Er spricht von der Zeit, wenn die Krise vorüber ist, wenn die Not beseitigt ist, wenn sich die Angst gelegt hat und die Freude Raum greift. *Zu der Zeit* – also nicht jetzt. Jetzt ist auch Zeit für die Klage. Jetzt ist auch die Zeit für die Angst und Sorge. Für die Propheten des Alten Testaments ist das die Zeit des Zorns. Die Vorstellung ist, dass alles, was uns an Schrecklichem und Furchtbaren begegnet, von Gott gewollt ist: Strafe für die Sünde, Vergeltung für das Unrecht, die Rechnung für das Üble, das wir tun. Das ist ein beunruhigender Gedanke. Wenn wir ihn auf den Krieg in der Ukraine anwenden: Was haben die Ukrainer verbrochen, dass sie so betrafft werden? Und werden nur die Ukrainer bestraft? Was ist mit den russischen Soldaten, von denen wir inzwischen wissen, dass viele überhaupt keine Ahnung haben, wo sie da hingeschickt wurden? Ist, um eine alte Formulierung aufzunehmen, Wladimir Putin eine Geißel Gottes? Und wann ist dann die Zeit, wo der Jubel ausbrechen soll? Ist es die gelungene Offensive? Hat es sich Gott anders überlegt? Man spürt, wie dieses Denken einen immer tiefer in unauflösbare Widersprüche und Paradoxien verstrickt.

In einer Dokumentation, die vor Jahren im ZDF lief, ging es um die Invasion in der Normandie am 6. Juni 1944. Ein ehemaliger deutscher Soldat berichtete, wie er im Bunker am Strand lag und mit seinem Maschinengewehr in die anströmenden Massen der amerikanischen Soldaten schoss. Sie fielen massenhaft vor seinen Augen aus seiner Hand. Und er erzählte, wie er die ganze Zeit, während er schoss, betete, um sein Leben betete – und dann sagte er: „Und ich wusste, dass die amerikanischen Soldaten auf der anderen Seite dasselbe Gebet zu demselben Gott sprachen, während ich sie niedermähte“. Seine Stimme war von Tränen erstickt, als er das sagte. Eine sehr bewegende Szene. Sie macht deutlich: So einfach können wir das Handeln Gottes in der Geschichte eben doch nicht erkennen. Darum ist es so wichtig, dass der Pro-

phet sagt: *Zu der Zeit*. Man wird danken. Jetzt, wo er die Worte spricht, ist also keine Zeit des Dankes, sondern eine Zeit des Kummers.

Der Prophet spricht von der Hoffnung in der Zeit, in der sie knapp ist. Was er hier ausspricht, ist eine Verheißung: Die Zeit wird kommen, wo wir danken werden und Gott loben werden. Ohne Mehrdeutigkeit und alle gemeinsam, weil die Zeit eindeutig ist und Gottes Handeln eindeutig ist. Aber schon diese Verheißung ist ein Teil der Hoffnung! Wer so spricht, ist nicht mehr verzweifelt.

Für uns Christen ist es der Moment, in dem Jesus in der Geschichte erscheint, wo Gott eindeutig handelt: Wo sein Zorn beendet wird. Wo es keinen Sinn mehr hat, von Gottes Zorn in der Geschichte zu sprechen. Gott handelt nicht durch die Geschichte. Er handelt durch das Wort, dass er uns sagen lässt. Das Wort von Gnade, Liebe und Versöhnung.

Für uns Christenmenschen erscheint in Jesus die Zeit des Lobens. Denn in Jesus macht Gott deutlich, dass die Zeit des Zornes – und vor allem: die Rede vom Zorn Gottes, die Menschen Angst macht – an ihr Ende gekommen ist.

Paulus sagt das ganz zu Beginn seines Briefes an die Römer: Der Zorn Gottes ist darin offenbar geworden, dass Jesus an unserer Stelle stirbt – und aufersteht. Der Gedanke ist sehr radikal, aber er ist im Grund der Kern unseres Glaubens: Der Zorn Gottes über die Menschen entlädt sich an Jesus, am Kreuz. Und damit ist er auch erledigt. Keine Sintflut mehr, kein von Gott inszenierter Weltuntergang. Mit Jesus, das ist unser Glauben, bricht die Zeit der Gnade an, die Hoffnung auf Versöhnung gilt nun für alle Geschöpfe.

Jedem steht diese Hoffnung offen. Niemand muss mehr Angst vor Gott haben. Es kann auch niemand mehr mit dieser Angst terrorisiert werden.

Das hat eine einschneidende Konsequenz: Das Unheil der Welt, das im Krieg immer ganz besonders deutlich wird, ist nicht von Gott. Es ist menschengemacht, und nur Menschen können es auch beenden. Das Heft der Geschichte ist nun in unserer Hand. Darum ist das Angebot der Versöhnung, das Gott uns macht, zugleich auch eine Verpflichtung zur Versöhnung.

Es war der ökumenische Rat der Kirchen, der auf seiner Vollversammlung 1948, nach dem äußersten Schrecken des Zweiten Weltkrieges und des Holocausts, feststellte: Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein. Der Krieg ist keine Offenbarung des Zornes Gottes, und so ist weder Wladimir Putin noch irgendjemand sonst das Werkzeug Gottes, das an anderen Menschen sein Gericht vollzieht. Krieg ist, aus völkerrechtlicher Sicht, ein Verbrechen. Immer. Es gibt keine Rechtfertigung dafür. Krieg im Namen Gottes kann es nicht geben. Krieg geschieht immer im Namen des Menschen, der ihn angezettelt

hat. Und es ist eine Frage an die Geschichtswissenschaft, an das Recht und an die Politik, diese Frage zu klären. Es ist nicht Aufgabe der Religion und des Glaubens, und damit auch nicht der Kirche.

Unsere Aufgabe ist viel mehr, in Zeiten der Not und des Elends von der Hoffnung zu sprechen, zur Versöhnung aufzurufen und alles dafür zu tun, dass es zum Frieden kommt. Wir können das Danklied der Erlösten aus vollem Herzen singen, denn Gott hat allen die Hand zur Versöhnung ausgestreckt. Das geht über den Dank für zufällige geschichtliche Ereignisse – die morgen schon ganz anders aussehen können – weit hinaus.

Gönnen wir also den Ukrainerinnen und Ukrainern ihre Freude über ihre Siege. Sie ist möglicherweise nur von kurzer Dauer. Denn wir leben als Erlöste, als die, denen Gottes Gnade und Liebe unverbrüchlich zugesprochen ist, in der noch unerlösten Welt des Sterbens und der Not.

Den letzten Schritt muss Gott noch gehen, wie er den letzten Schritt mit Jesus gegangen ist, als er ihn auferweckte. Aber er hat ihn auferweckt. Darum haben wir, und sei es unter Tränen, etwas unendlich Wertvolles und Kostbares, für das wir Gott wahrlich aus tiefsten Herzen danken können: Die Hoffnung.

Und wer mit Menschen spricht, die Unheil, Tod, Vertreibung und Untergang erlebt haben, wird spüren, wie wichtig, heilsam und nötig die Hoffnung ist. Dass wir diese Hoffnung haben, dass wir der Geschichte nicht hilflos ausgeliefert sind, dafür können wir wirklich danken, auch und gerade mit den Worten des Propheten. Da ist uns ein großer Schatz anvertraut.

Gebe Gott, dass wir diese Hoffnung nie verlieren und dass möglichst viele Menschen von ihr angesteckt werden. Sie ist das Mittel gegen die Angst. Und keine Angst zu haben, ist der Weg zum Frieden.

## **FÜRBITTGEBET und VATERUNSER**

Du bist da, ewiger und treuer Gott, deine Gegenwart heilt, deine Vergebung versöhnt und deine Liebe macht frei. Wir danken dir für die Zeichen deiner Liebe und Treue.

Wir bitten dich um dein tröstliches Nahesein. Sei bei den Menschen, die verletzt sind, die von Angst erschüttert sind, die sich vor den kommenden Tagen und Wochen fürchten. Sei bei denen, die trauern. Schenke ihnen Zukunft und Glück, bestärke ihre Hoffnung.

Wir bitten dich um deine Liebe. Versöhne, die streiten, die sich voneinander entfernt haben, die Schuld auf sich geladen haben. Schütze die, die dem Frieden dienen, den Hunger lindern und andere vor Gewalt bewahren. Wirke durch deinen Heiligen Geist, mach die Menschen guten Willens stark.

Wir bitten dich um deine rettende Gegenwart. Erlöse und befreie deine leidende Schöpfung. Komm zu Hilfe, wo Fluten alles zerstören, wo die Felder verdorren, die Wälder brennen, die Fische sterben. Lass sie Heilung finden, und hilf uns, den Klimawandel zu stoppen.

Wir bitten dich um deinen Geist, um Einheit und Glauben in deiner weltweiten Kirche. Beschütze alle Gemeinden, die in Angst leben. Begeistere unsere Kinder für dich und segne sie.

Wir bitten dich für unsere Verstorbenen. Nimm sie auf in das ewige Leben bei dir und lass sie schauen, was sie geglaubt haben.

Dankbar für alle Zeichen deiner Liebe und Treue beten wir voll Vertrauen mit den Worten, die dein Sohn uns gegeben hat: ...

## SENDUNG und SEGEN

Gott ist mit dir. Gott will dich behüten, wo du hinziehst.  
So hat er es Jakob zugesagt, so gilt es auch dir.

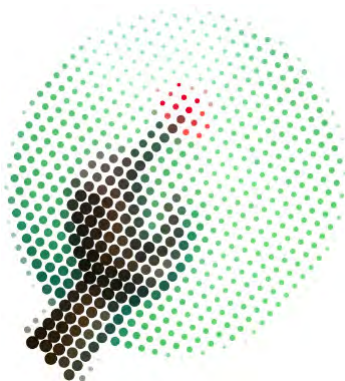
Gott behüte dich auf deinen Wegen.

Gott gebe dir Brot zum Essen und Kleider zum Anziehen.

Gott geleite dich im Frieden heim.

So segne dich Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.



Evang.-Luth. Kirchengemeinde  
**Würzburg - Thomaskirche**

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg

Telefon (09 31) 2 25 18

pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de

[www.wuerzburg-thomaskirche.de](http://www.wuerzburg-thomaskirche.de)